"Hablützel-Haus" und "Rüeggen-Haus" in Horben : (Illnau-Effretikon, 1676 und 1801)

Autor(en): **Müller, Ueli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

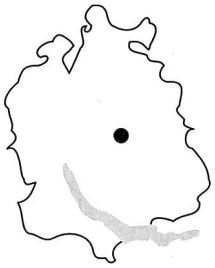
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Hablützel-Haus» und «Rüeggen-Haus» in Horben



(Illnau-Effretikon, 1676 und 1801)

Die Aussenwacht Horben wird von zwei prächtigen Bauernhäusern dominiert, deren Namen von ihren letzten Besitzern stammen. Während das «Hablützel-Haus» im Laufe seiner über 300-jährigen Geschichte mehrere Handänderungen erlebte, blieb das rund 200-jährige «Rüeggen-Haus» bis heute im Besitz der gleichen Familie. Einer alten Tradition des Zürcher Oberlandes entsprechend, sind beide Häuser mit einem Dachbalkenspruch versehen, der uns Informationen über die Bauten und die Zeit ihrer Errichtung verrät. Am «Hablützel-Haus» entziffern wir: «Dis Huss allhie zu Horben ist es genamt. ders Bouwen Lasen Ist Hans Wynsch Genambt. Und War Zimber Meister Heinrich Bury zu Wysslingen. Dass Hus Wirt Uff Gesteltt Am 1. Tag Augstmonat Jm Jar Alls man Zelt Von Der Geburt Chrysty 1676. In dem [Jahr] dass man dass Huss Uff stelt Ein Mütt Kernen 5 [Gulden] galt.»

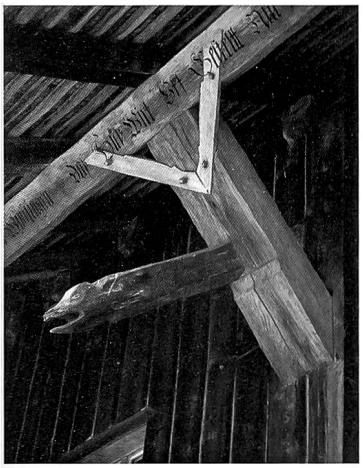
Das im Auftrag des gut situierten Hans Wintsch erbaute Haus war auf Ackerbau ausgerichtet. Die Wohnräume nehmen nur einen kleinen Anteil ein, dafür befanden sich in Scheune und Dachgeschoss gewaltige Stauräume. Erst das Aufkommen der Viehzucht in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erforderte bauliche Anpassungen. Entsprechend der damaligen Bautradition wurde das Haus 1667 als Bohlenständerbau mit 24 in Eichenschwellen eingezapften Ständern errichtet. Charakteristische Merkmale der Wohnhausfassade bilden die fünfteilige Fensterreihe mit den Fallläden und den geschnitzten Zierbrettern sowie die hölzerne Haustüre mit dem altertümlichen Rundbogensturz. Die Schmuckfreudigkeit zeigt sich auch in den unterschiedlich gestalteten Zugbandköpfen. So stellt zum Beispiel der Kopf eines Fabelwesens mit aufgerissenem Rachen einen alten Bannzauber dar.

1749 kaufte der aus Bauma stammende Heinrich Rüegg das «Hablützel-Haus». Sein Sohn Rudolf liess 1801 auf dem Nachbargrundstück ein Doppelhaus für zwei seiner vier Söhne errichten. Der Vielzweckbau vereint unter seinem langen First die flankierenden Wohnteile, zwei Scheunen und den Stall als Mittelteil. Die Fassaden der Wohnteile sind im Fachwerkstil gehalten – der holzsparende Baustil hatte sich um 1800 auch in Illnau durchgesetzt. Bemerkenswert ist der Dachbalkenspruch – mit 26 Metern Länge und 709 Buchstaben der längste seiner Art im Kanton Zürich. «O Herr, durch deine gnad und güete. Dass Haus vor unglück woll behüete. Gib allen die dorrinen sein. Und gehen werden aus und ein. Deinen Friden Heill und segen. Bleib mit deiner Hilff zugegen. Durch deine Hand sie führ und leit. Von nun an bis in ewigkeit. Geschen in einer Revalution. Das Stat und Land mus Ubergohn. Vom Keyser, Frank und Russ. Durchiaget unser Schweitzer Haus. Sie setztet uns in Armen Stand. Das Liebe gantze Vatterland. Wir sind in Solcher Noth. Das Weist der liebe Gott. Uns Menschen zgut ist gemacht das Haus. Will wir thun zeitlich Streben. Gott führ und leit unss ein und aus. Geb zletst das ewig Leben. Und hat es lassen bauen Rudolf Rüegg und Dorenthea Wintsch beyde zu Horben. Und war baumeister Hs. Heinrich Brüngger von Illau. Und war gestelt den 17. tag, Heumonat 1801. der kleine müt Kernen gilt 8 fl. Vor einem Jahr 18 guldin und der Saum wein 40 bis 50 guldin.»

Ausser den üblichen Angaben erzählt der Spruch vom Durchzug der österreichischen («Keyser»), französischen und russischen Heere. Interessanterweise ist dieser Abschnitt nicht wie der Rest in der damals üblichen Fraktur geschrieben, sondern in lateinischen Buchstaben. Offensichtlich versuchte der Schriftenmaler damit, die «Franzosenzeit» auch kalligrafisch zu vermitteln.

Während der westliche Wohnteil im Ursprungszustand erhalten blieb, bis 1998 zwei Wohnungen eingebaut wurden, soll der östliche Wohnteil, lange Zeit Wohnort der Familie Rüegg, unter Beibehaltung der alten Strukturen bald umgebaut werden. Die durch die früheren Besitzverhältnisse miteinander verbundenen Bauernhäuser «Hablützel» und «Rüegg» bilden bis heute den Schwerpunkt des Weilers Horben und zeugen von der hochstehenden ländlichen Baukunst des 17. und des frühen 19. Jahrhunderts.

Ueli Müller



Die markante Häusergruppe in Horben mit dem Doppelhaus (links), das Rudolf Rüegg 1801 errichten liess, und dem «Hablützel-Haus» von 1676 (rechts und unten). Dessen Dachspruch erinnert an den Reichtum des Bauherrn, die als Fabelwesen ausgestalteten Zugbandköpfe stehen für die Abwehr von «bösen Kräften». (Fotos Ueli Müller und Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen)